

# Streit im Reich von Prothesen-Milliardär Näder: Interner Brief zeigt, wie Ottobock seine Führungskräfte auf Gewerkschafter ansetzt



[Louis Westendarp](#)

05:44, 24 Okt 2024



Ottobock-Eigentümer Hans Georg Näder hat das Unternehmen 1990 von seinem Vater übernommen. picture alliance / dpa | Swen Pförtner, Collage: Business Insider

Der Streit zwischen Geschäftsführung und Arbeitnehmervertretern im Prothesen-Imperium von Milliardär Hans-Georg Näder eskaliert. Ottobock, Weltmarktführer bei Prothesen und

Rollstühlen, steht im Fokus der IG Metall, die eine Tarifbindung für die rund 9000 Mitarbeiter fordert. Jetzt mobilisiert das Unternehmen seine Führungskräfte – mit fragwürdigen Methoden. Welche Maßnahmen Ottobock konkret ergreift, lest ihr mit BI+

Im Prothesen-Imperium von Milliardär Hans-Georg Näder eskaliert der Streit zwischen Geschäftsführung und Arbeitnehmervertretern. Näders Firma Ottobock, die als Weltmarktführer bei Prothesen und Rollstühlen gilt, zog in den letzten Monaten die Aufmerksamkeit der IG Metall auf sich. Der Grund: Trotz rund 9000 Mitarbeitern gibt es bei Ottobock keine Tarifbindung. Die Gewerkschaft will das ändern – es wäre ein Novum in der über hundertjährigen Unternehmensgeschichte von Ottobock.

Im Juni wählte die IG Metall dafür 30 Vertrauenspersonen bei Ottobock. Es sind langjährige Mitarbeiter, die im Betrieb die Interessen der Gewerkschaft werben sollen. Die IG Metall stellte die 30 Vertreter sogar auf einer eigenen Webseite „[wearetogether-ottobock.de](http://wearetogether-ottobock.de)“ vor, auf der die Gewerkschaft über ihre Aktivitäten im Prothesen-Imperium informiert. Die IG Metall, so scheint es, meint es ernst.

Und die Geschäftsführung von Ottobock, das zeigen aktuelle Recherchen von Business Insider, ist davon offenbar zunehmend genervt. So mobilisiert Näders Unternehmen jetzt sogar seine Führungskräfte im Streit mit der Gewerkschaft. In einem internen Schreiben, das Business Insider vorliegt, werden die Ottobock-Manager dazu aufgerufen, gegen die Vertrauensleute der IG Metall im Konzern vorzugehen – mit fragwürdigen Methoden.

## **Ottobock setzt Führungskräfte auf Vertrauenspersonen an**

Das interne Schreiben von Ottobock an seine Führungskräfte stammt vom 11. Oktober dieses Jahres. Christian Lambrecht, der Personal-Chef von Ottobock, schreibt darin, dass die Gewerkschaft sich momentan „vermehrt an Mitarbeitende wendet und für den Eintritt in die IG Metall wirbt“. Dabei setze IG Metall auf die Vertrauensleute, welche angeblich den Arbeitsalltag störten.

Vertrauenspersonen würden nicht „das Recht besitzen, die Arbeitsabläufe im Unternehmen zu stören und jederzeit auf Mitarbeitende zuzugehen, um diese ... mutwillig vom Arbeiten abzuhalten“, schreibt Lambrecht. Mitarbeiter fühlten sich genötigt und arbeiteten sogar aus dem Home-Office, um der „ständigen Ansprache“ der Vertrauenspersonen zu entgehen.

Was machen Vertrauenspersonen?

Die Führungskräfte sollten sich daher sofort bei der Personalabteilung melden, wenn es zu störenden Vorfällen mit einer Vertrauensperson käme. Schließlich hätten alle Mitarbeiter bei Ottobock das Recht, „von der Gewerkschaft in Ruhe gelassen zu werden“. Dieses Recht könne Ottobock mit der Unterstützung der Führungskräfte auch durchsetzen: „Wir können etwas unternehmen, wenn wir von Ihnen über solche Zwischenfälle informiert werden.“ Was genau damit gemeint ist, lässt Lambrecht offen.

## **Auch Betriebsräte sollen beobachtet werden**

Auch die Betriebsräte sollen von den Führungskräften besonders beobachtet werden. „Sollten Ihnen Betriebsräte in Situationen begegnen, die Mitarbeitende als störend oder belästigend empfinden, fragen sie diese bitte stets danach, ob sie in der konkreten Situation als Betriebsräte oder Vertrauenspersonen agieren.“ Für Inhaber der Doppelrolle gelte das Gebot der gewerkschaftsneutralen Amtsführung, welches „nicht selten missachtet“ werde.

Es ist nicht das erste Mal, dass das Management von Ottobock sich kritisch zum eigenen Betriebsrat äußert. In einem Brief an die gesamte Belegschaft, über den die „Welt“ im August berichtete, warf Ottobock seinem Betriebsrat vor, er würde „permanente negative Stimmungsmache gegen die Geschäftsführung und das Unternehmen“ betreiben.

## **Ottobock will Anweisungen nicht genauer erklären**

Business Insider hat bei Ottobock nachgefragt, wie man die angeblichen Störungen durch die Vertrauensleute zukünftig unterbinden wolle. Konkrete Schritte erklärt das Unternehmen nicht und beruft sich stattdessen auf die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers. „Wenn Mitarbeitende auf die Unternehmensleitung oder Personalabteilung zukommen und über Störungen berichten, ist es Aufgabe des Arbeitgebers, die Sache zunächst aufzuklären und (...) Maßnahmen zu ergreifen, um die Belegschaft zu schützen“, erklärt eine Sprecherin auf Anfrage.

„Selbstverständlich beachten wir als Arbeitgeber die Koalitionsfreiheit in all ihren Ausprägungen“, führt die Sprecherin fort. „Dazu gehört aber auch die negative Koalitionsfreiheit, wonach kein Zwang oder Druck auf die nicht oder anders organisierten Arbeitnehmer ausgeübt werden darf, einer bestimmten Organisation beizutreten.“ Daher habe Ottobocks Personalabteilung „die sich häufenden Beschwerden (...) zum Anlass genommen, um unsere Führungskräfte zu sensibilisieren“.

Auch zu den angeblich problematischen Doppelrollen von Betriebsräten, die auch Vertrauenspersonen sind, hat Business Insider bei Ottobock nachgefragt. Einen exemplarischen Fall, wo es zu einer Vermischung der Aufgaben gekommen sein soll, nennt Ottobock nicht. Die Sprecherin erklärt lediglich: „Mitarbeitende, die sich nicht von der Gewerkschaft vertreten lassen möchten, sollten dennoch die Möglichkeit haben, sich vom gewählten Betriebsrat gut vertreten zu fühlen. Leider bekommen wir immer häufiger die Rückmeldung, dass dies nicht mehr der Fall sei und Mitarbeitende die Agenda der Interessenvertretung nicht mehr klar von der Gewerkschaftsagenda unterscheiden könnten.“

Ottobock habe daher seine Betriebsratsmitglieder mit Doppelrolle darauf hingewiesen, in „ihren Tätigkeiten (...) offenzulegen, in welcher Rolle sie auftreten“.

## **IG Metall kritisiert das Schreiben**

Die IG Metall kritisiert diese Darstellung und den Inhalt des Schreibens von Ottobock-Personalchef Lambrecht deutlich.

„So etwas habe ich meiner Zeit als Gewerkschafter noch nicht erlebt. Das liest wie eine Anleitung zur Verhinderung von grundgesetzlich geschützten Rechten“, erklärt ein Sprecher der IG Metall auf Anfrage von Business Insider. Wenn es den Menschen nicht mehr erlaubt sei, miteinander zu reden, „wie sollen sie dann ihr Recht auf Vereinigungsfreiheit wahrnehmen.“

Konkrete Fälle, in denen Betriebsräte das Gebot der gewerkschaftsneutralen Amtsführung missachten würden, sind dem Sprecher nicht bekannt. Diese wären „bestimmt auch schon durch Ottobock vor Gericht gelandet“, der IG Metall liege aber „kein Verfahren vor.“

Wichtig sei, dass bei Ottobock weiterhin aufklärende Gespräche stattfinden könnten, so der Gewerkschaftssprecher. „Und wenn die Führungskräfte angehalten werden, das sofort zu unterbinden, dann haben wir ein Problem.“